René Kaiser

Julian und die Hüter der Elemente

Band 2

Die Glocke im Fluss



Band 2 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Hüter der Elemente

Die Glocke im Fluss

René Kaiser



Erde · Wasser · Feuer · Luft

Ein neuer Weg ins Wasserreich

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

ein Frosch auf einer Landkarte ist ungewöhnlich. Ein Frosch mit Matrosenkragen und einer dringenden Bitte ist der Anfang einer neuen Reise.

Julian und der silberne Fuchs Lio haben im ersten Band den Garten des Erdhüters Borun kennengelernt. Ein kleiner Kiesel erinnert sie daran: Wer helfen will, muss auch zuhören und Grenzen beachten. Nun führt der Kompass sie ins Wasserreich.

Dort begegnen sie Maris, der Wasserhüterin Sira und einer Glocke, die einen ganzen Fluss verändert. Die Geschichte erzählt ein abgeschlossenes Abenteuer. Einige Spuren aus Band 1 begleiten Julian; alles Wichtige wird im Verlauf der Erzählung erklärt.

Die 25 Kapitel laden zu gemeinsamen Lesepausen ein. Ihr könnt ein Bild betrachten, über eine Entscheidung sprechen oder am nächsten Abend weiterlesen. Am Ende warten offene Fragen zur Geschichte.

Viel Freude bei Julian und Lios zweiter Reise mit den Hütern der Elemente!

Inhaltsverzeichnis

1. Ein Frosch auf der Karte 6

2. Zwischen zwei Ufern 8

3. Die Fische auf der Treppe 10

4. Die Frau aus Regen 12

5. Der verlorene Steg 14

6. Ein neuer Henkel 16

7. Maris’ Schweigen 18

8. Unter dem Glas 20

9. Ein Lied ohne Ende 22

10. Karten aus Teedosen 24

11. Das Boot im Schilf 26

12. Eine Pause in der Bucht 28

13. Die Schraube im Pfahl 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Die Glocke wird durchsichtig 32

15. Der graue Handschuh 34

16. Vier Umdrehungen 36

17. Die Probe am Ufer 38

18. Die erste Welle 40

19. Ein Zeichen im Regen 42

20. Der Kragen, der festhing 44

21. Das Lied findet den Weg 46

22. Das Echo des Wassers 48

23. Maris erzählt es selbst 50

24. Ein Funke am Ufer 52

25. Ein trockener Kragen 54

KAPITEL 1

Ein Frosch auf der Karte



Am nächsten Morgen saß ein Frosch auf Julians Karte. Er trug einen dunkelblauen Matrosenkragen mit weißem Rand und tropfte auf den Schreibtisch.

„Abfahrt“, sagte er.

Julian zog die Decke bis unters Kinn. „Du bist aus dem Tropfen gekommen?“

„Nein. Aus dem Boot im Tropfen. Ein wichtiger Unterschied.“

Lio öffnete ein Auge. „Kann das Boot auch Handtücher transportieren?“

Der Frosch verbeugte sich. „Kapitän Quak. Handtücher sind nicht meine Aufgabe.“

Julian setzte sich auf. Die Erinnerung kam zurück: Boruns Garten, die befreite Quelle und das Mädchen im Wasserbild. Ihre Stimme war so leise gewesen, dass er nur ein Wort verstanden hatte. Hört.

Auf der Karte schaukelte das winzige Boot. Ein Sitz war leer.

Julian zog sich an. Er nahm den Erdkiesel, Nelas Schnur und den neuen Bleistift. Der Stillglassplitter blieb in seinem festen Beutel. Die Wasserflasche füllte er frisch.

„Wie kommen wir zurück?“, fragte er.

Quak deutete auf die Karte. „Mein Boot kennt euren Anlegeplatz. Den halte ich frei.“

Julian stellte die Tasse mit dem kleinen Baum sicher ans Fenster. Eine Blatttür raschelte.

Dann legte er den Finger auf den blauen Tropfen. Das Papier wurde weich. Aus einem gezeichneten Ufer wuchs ein Schilfhalm.

„Keine Schuhe auf die Karte“, mahnte Quak.

Julian sah nach unten. Der Schreibtisch war bereits verschwunden.

KAPITEL 2

Zwischen zwei Ufern



Sie saßen in einem richtigen Boot. Über ihnen spannte sich eine Brücke aus Wasser. Unter ihnen lag ein breiter Fluss, glatt wie ein frisch gebügeltes Tischtuch.

Quak schob die Ruder hinaus. Jeder Schlag hinterließ eine Kerbe, die erst langsam verschwand.

Julian hielt den Kompass über den Rand. Zehn goldene Sterne glommen. Neben dem grünen Quadrat erschien der Umriss eines Tropfens.

„Der Fluss hält fest“, erklärte Quak.

Lio schnupperte. „Er riecht aber nach Wasser.“

„Das ist auch alles, was er gerade besonders gut kann.“

Am Ufer standen Häuser auf langen Holzbeinen. Schmale Stege verbanden ihre Türen. Zwischen zwei Pfählen hing ein Netz. Darin lag ein Blatt, das sich nicht weiterbewegte.

Julian wollte danach greifen, doch Quak zeigte auf die Sitzbank.

„Im Boot bleiben. Wir legen gleich an.“

Julian setzte sich wieder. Der Frosch ruderte um einen halb versunkenen Pfosten und band das Boot an einem festen Ring fest. Erst als es ruhig lag, durften sie aussteigen.

Auf einer Treppe kniete ein Mädchen mit dunklen Haaren. Ihr gelber Schal hing über der Schulter. Sie schöpfte Wasser mit einer Muschel.

„Maris“, sagte Quak leise. „Sie wollte euch nicht selbst holen.“

Maris blickte auf. „Ich musste bei den Fischen bleiben.“

Unter der letzten Stufe blitzte etwas Silbernes.

KAPITEL 3

Die Fische auf der Treppe



In einer flachen Mulde unter dem Steg drängten sich winzige Fische. Das Wasser reichte ihnen kaum über die Rücken.

Maris schöpfte eine Muschel voll aus dem Fluss und goss sie vorsichtig dazu.

„Das Wasser ist über Nacht zurückgegangen“, erklärte sie. „Aber diese Pfütze hat keinen Weg mehr zum Ufer.“

Julian kniete sich neben sie. „Was brauchst du?“

Maris schob ihm eine zweite Muschel hin.

Lio hielt einen losen Schilfhalm mit der Pfote zurück, damit er nicht in die Mulde fiel. Quak prüfte den schmalen Durchlass zwischen zwei Pfählen.

„Wir graben nur bis zum Fluss“, sagte Maris. „Dann können die Fische selbst hinaus.“

Sie lockerten die weiche Erde mit einem abgerundeten Holzstück. Julian brachte Wasser nach. Der erste silberne Rücken drehte sich zur Öffnung.

Dann glitten die Fische einer nach dem anderen davon.

Maris setzte sich auf die Stufe. Ihre Hände zitterten.

Julian wollte fragen, ob sie das Mädchen aus dem Wasserbild war. Doch Quak zeigte schon auf die Flussmitte.

Dort stand eine Glocke aus Glas. Sie war größer als ein Haus. Unter ihr schimmerte ein blauer Stein.

„Unsere Wasserrune“, sagte Maris.

Über ihre Stirn fiel eine dunkle Haarsträhne. Sie schob sie nicht zurück.

„Seit die Glocke dort steht, kommt der Fluss nicht mehr weiter.“